



Kommentar:

27.09.2018 (AMI) – Die Einkaufspreise für Raps haben sich in der vergangenen Woche abgeschwächt. Frei Erfassergelager wurden zuletzt 349 EUR/t genannt und damit 4 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Das aktuelle Preisniveau ist allerdings vielen Landwirte zu niedrig, so dass kaum Ware angeboten wird. Im Schnitt hat es nach Angaben des Landvolk-Pressedienstes nur 500 mm Niederschlag gegebene und nur halb so viel wie durchschnittlich üblich. Daher haben viele Erzeuger die Rapsaussaat ausgesetzt und bereits bearbeitete Flächen für eine zweite Aussaat umgebrochen. Marktbeobachter berichten von einer sehr geringen Nachfrage auf den vorderen Terminen, erst ab Januar treten derzeit wieder Käufer auf den Plan. Durch den zuletzt fester tendierenden Terminmarkt bei gleichzeitig nahezu unveränderten Prämien könnten einige Landwirte aber nun bereit sein sich von Partien zu trennen.

Der Handel mit Rapsschrot war verhalten. Wenn überhaupt, wurden für den sofortigen Bedarf kleinere Mengen gekauft. Da die Ölmühlen derzeit unbefriedigende Margen erzielen, sind sie nicht bereit die Nachfrage mit Preiszugeständnissen zu stimulieren. In den vergangenen zwei Tagen haben sich die Aktivitäten zumindest regional leicht belebt und vereinzelt wurde auch Aufgeld bezahlt, um Geschäfte abzuschließen. Die Forderungen für Rapsschrot haben sich auf Wochensicht um 4 auf 340 EUR/t befestigt. Demgegenüber tendierten die Großhandelspreise für Sojaschrot schwächer. Für 49er Sojaschrot wurden 322 EUR/t fob Ölmühle genannt, rund 1 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Auch 44er Sojaschrot lag 1 EUR/t tiefer und wurde mit 297 EUR/t bewertet. Grund für den anhaltenden Preisdruck sind die Unsicherheit durch den Zollstreit zwischen den USA und China sowie die flott voranschreitenden US-Sojaernte, die weiterhin auf Rekordniveau geschätzt wird.

Die Großhandelspreise für Pflanzenöl haben sich in der zurückliegenden Woche uneinheitlich entwickelt. Sojaöl profitierte von den festen Vorgaben der Kurse in Chicago. Die Notierungen legten im Vorwochenvergleich um mehr als 4 % zu. Grund war jedoch lediglich Börsentechnik. Viele Marktteilnehmer stellten ihre Verkaufspositionen glatt und lösten dadurch eine kleine Kursrally aus. Das hat auch die Kassapreise stimuliert und so wurden zuletzt 635 EUR/t fob Hamburg genannt und damit 10 EUR/t mehr als in der Vorwoche. Ebenfalls aufwärts ging es für Rapsöl. Mit 715 EUR/t fob Hamburg lag das Plus aber nur 5 EUR/t über Vorwocheniveau. Das Geschäft mit Rapsöl verläuft immer noch sehr schleppend. Die Biodieselproduzenten spekulieren auf weiter sinkende Forderungen, um sich mit Rohstoff einzudecken. Solange die Beimischer die Nachfrage nach RME noch aufschieben, gibt es kaum Impulse für festere Rapsölpreise. Demgegenüber setzt Sonnenblumenöl seine Abwärtstendenz fort. Fob Rotterdam gaben die Forderungen gegenüber Vorwoche um 15 auf 593 EUR/t nach. Deutlich gestiegene russische Sonnenblumenölexporte und die zügig voranschreitende EU-Sonnenblumenernte üben Preisdruck aus. Ebenfalls steil nach unten ging es für Palmöl. Cif Rotterdam wurden zuletzt 451 EUR/t genannt und damit rund 40 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Viele Marktteilnehmer erwarten, dass die Produktion in Südostasien um bis 15 % größer ausfällt als bisher vermutet, was damit auch die Vorräte stärker anschwellen lassen könnten. Zu Beginn der laufenden Woche haben allerdings die Prognosen zu den malaysischen Exporten für die ersten 20 Tage im September deutlich überrascht. Demnach könnte mit fast 1,1 Mio. t rund 74 % mehr Palmöl aus Malaysia ausgeführt worden sein als im Vormonat. Auch der feste Rohölkurs stützte zuletzt die Palmölnotierungen, da er die Wettbewerbsfähigkeit von Biodiesel erhöht. Beide Impulse waren am Kassamarkt jedoch noch nicht eingepreist.